Eticeint wöchentlich einmal: Freisags, Angeigen: Die füngsepaltene Betitzeile 40 Big. Här die Orisbereine 10 Big. Im Abonnement nach Uebereinfunft. Schluß der Redaftion: Dienstag Wittag.

Die Citye

Abonnement
bierteljährlich 1,— Mart
bei jedem Bostamt und in der
Expedition.
Eingetragen in der
Bost-Beitungsbreisliste.
Redaftion und Expedition:
Berlin N.O. 55,
Ereisswalberfir. 221/223.

Organ des Gewerkvereins der Holzarbeiter Deutschlands (H.D.)

Nr. 17

Berlin, ben 26. April 1912

23. Jahrg.

Fernsprech - Amt Königstabt, 4720 Rorrespondenzen für Redaktion und Expedition find an E. Bleicher, Greifswalderstr. 221/223, Gelbsendungen an B. Zielke, Greifswalderstr. 221/223, zu adreffieren.

Ferníprech = Amt Rönigstadt, 4720

Inhaltsverzeichnis. Das Jahr 1911. — Bas ich in der Wohlfahrtspflege lerntel — Die "unabhängigen" christichen Gewerkschaften. — Rundschau: Die Maiseier. Die Arbeitsnachweisfrage. Milde Richter. Zurückehaltung der Arbeitspapiere. Belche Gemeinden haben die reichsten Steuerzahler? — Feuilleton: Aus der Geschichte der Spielzeugindustrie. — Technisches. — Forstarbeiter. — Aus den Ortsvereinen: Berlin. Schweidnis. Uffenhein. — Lohnsbewegung. — Anzeigen.

Das Jahr 1911.

⊗ Mit Diefer Rummer ift ben Bereinen ber Sahresbericht zugegangen und zeigt fich in biefem Bericht, ebenfo wie im Borjahr, bag trop ber etwas befferen Konjunktur die Arbeitslofigkeit eine ziemlich hohe war, denn fie beanspruchte in unserem Gewertverein die Unterftühungssumme von 23 924,59 M. Daraus fann man mit Recht ichließen, bag von ftabilen Arbeitsverhaltniffen überhaupt nicht mehr geredet werden tann und jeder einzelne mit dem Geipenft ber Arbeitslofigfeit rechnen muß. Die Ausrebe bes einen ober anberen Rollegen, ich werbe nicht arbeitslos, scheint uns mit all feiner Unwahrheit dadurch glanzend widerlegt. Hat doch die hier angegebene Summe gur Unterftügung ber Arbeitslofen, auf den Ropf der Mitglieder berechnet, rund 4,50 Dt. erfordert. Das ift eine fehr hohe Summe, und man kann fich ein Bild vorftellen, wie bas Berhaltnis in Zeiten einer niedergebenden Ronjunklur aussehen wird. Das Gros der Arbeitslofen ftellt die Saupi- und Refibendfiadt Berlin und find die Folgen ber vermehrten Arbeiislofigfeit unferer Mitglieder an diefem Ort unfireitig auf die Birfungen bes obligatorijch. paritätischen Arbeitsnachweises zurlidzufähren. Um die Sache elwas deutlicher zu fagen, muffen wir bemerten, daß die Rollegen nicht in größerer Anzahl wie fonft arbeitslos wurden, nur Die Dauer der Arbeitslofeptage ift eine bedeutend größere geworden und beeinflugt fo bie Summe der gezahlten Arbeitslofenunterfingung. Ift es boch teine Seltenheit, daß unfere Kollegen in Berlin wochenund monatelang auf der Straße liegen. Den Berliner Rollegen burfte barans die Pflicht erwachsen, barüber nachzubenten, wie diefe für fie und für die Raffe gleich ungunftigen Berhältniffe gebiffert werden konnen. Reben ber Arbeitslofigteit waren es bie Lohn-

tämpse, welche eine Summe erforderte, die der für Arbeitslosenunterftützung gezahlten ziemlich gleichkommt. Es wurden für Streit und Aussperrung 22 223,60 M. also eiwas mehr wie im Borjahre, ausgegeben. Es ift die dafür bezahlte Summe ja keine exorbitant hohe zu nennen und tommt in diefer Riffer, gegenüber ben früheren Jahren doch zum Ausbruck, baß die friedliche Erledigung der Tarifbewegungen in den letten Jahren die Ausgaben für diesen Unterflügungszweig merklich gunftig beeinflußt haben. Daraus jedoch schliegen zu wollen, dag es immer fo bleiben werde, mare falich, denn wir feben allenthalben die mächtigen Ruftungen der Arbeitgeberorganisationen, nicht zulett auch die des Arbeitgeberichugverbandes für die deuische Solginduftrie. Die Befahr eines großen Machitampfes in unferem Bewerbe ift, trot aller bisherigen Berftandigung ber beiderfeitigen Organisationen, nicht von der Sand gu weisen, wenn man die Stimmung in Arbeitgeberfreisen über die gugeftandenen Bewilligungen beim Abschluß der Tarisverträge kennt. Ohne in Somarzfeberei zu machen, icheint boch bie Partei im Arbeitgeberichnigverband Obermaffer gu haben, die auf einen Entscheidungstampf im Frühjahr 1913 drangt. Diese Draufganger, welche die Arbeiterorganisationen am liebsten gerschmeitern möchten, erhalten noch Suffurs durch die Bauunternehmer, da die Tarife im Baugewerbe ebenfalls 1913 ablaufen. Es gilt beshalb für alle Arbeiter in der Holzindustrie sich auf diese Beit vorzubereiten burch icarfe Organisation, es muß endlich die Schlafmüßigkeit abgelegt werden. Je beffer die Holzarbeiter organisiert find, defto geringer ift die Gefahr für einen folden großen, weite Boltsfreife ichmer icabigenben Entideibungstampf.

Ein großer Teil unserer Kollegen war auch genötigt, um zu ihrem Rechte zu gele zen, die ordentlichen Gerichte zu Hilfe zu nehmen. Die Gewerbegerichte haben ja sonst eine sehr wohltätige Birkung, aber sie genügen nicht sir alle Fälle, wes uns die aus der Kasse des Jewersvereins gezahlte Unterkützung sur Rechtsschutz und Prozestlosten in Höhr von 1990,94 W. beweift. Um sier wer einen Fell berauszugreisen. In Steitin klagte ein Kollege für die Folgen eines Unfalles, der dadurch enistand, daß ein Simsstüd von einem Hause ihm auf den Kopf siel und denselben mehrere Wochen arbeitsunsähig machte. Er klagte gegen den Hausbesitzer auf Schadensersat, verlor sedoch den Prozek in allen Instanzen. Die Kasse bezahlte für diesen Prozek allein ca. 500 Mt. Eine Reihe weiterer Fälle zeigt sedoch auch, daß die Orisvereinsausschüsse bei der Nachprüsung der Anträge sur Rechisschutz nicht immer vorsichtig und eingehend genug versahren und so der Kasse auch unnötlge Kosten und sich selbst manchen Aerger und Verdruß verschaffen, dem bei einigermaßen guten Willen abzuhelsen wäre.

Die Wander- und Reiseunterstützung ist im verstoffenen Geschäfissiahr zurückgegangen. Die hierfür verausgabten Gelder beiragen die Summe von 1924,57 M. Die Ueberstedlungsunterstützung, die wir wohl unter dasselbe Konto buchen dürsen, da die hierfür gezahlten Gelder als Reiseunterstützung für die Frauen und Kinder unserer Witglieder, die mit ihrer Wirtschaft, um ihre wirtschastliche Lage zu verbessern, nach anderen Orten verziehen, zu betrachten sind, hat der Hauptlasse eine Ausgabe von 2098,34 M. verursacht.

Daß mit diesen Unterstützungen die Not der Mitglieder noch nicht beseitigt war, zeigt uns der im Jahresbericht aufgeführte Posten von 7949,25 M., welcher für Notstandsunterstützung und Beitragsstempelung bezahlt wurde.

Einen sehr großen Posten in den Ausgaben nimmt die Krankenunterstützung ein, welche die Summe von 41413,24 Mt. erforderte. In dieser Summe dürste jedenfalls die immer schwieriger werdende Lebenschaltung der Arbeiter, durch die fortgesetzte Tenrung, hervorgerusen durch die mehr wie unglückliche und ungeschickte Birtschaftsvolltik des Reiches, zum Ausdruck kommen. Die Sterblichkeitszisser hat ebenfalls nach dem Jahresbericht eiwas zugenommen, und erforderte die immerhin nicht geringe Summe von 11857 Mt. zur Auszahlung der Sterbegelber.

An Unterftützung bezahlt wurden demnach im Jahre 1911 die respektable Summe von

tiable Summe von 113 375,53 M.

Mit diesen Zahlen können wir uns jederzeit in der Offentlichkei bliden lassen. Der Vermögensbestand ist allerdings nicht in dem Raße vorwärtsgeschritten wie wir das wünschen. Das Vermögen betrug am Jahressichlusse 1911 die Summe von

272 614,07 M.

Das ist auf den Kopf des Witgliedes, im Gesamtvermögen berechnet, rund 50 Mt., die Gewerkvereinskasse allein 20 Mt. Wir sehen also, daß alle Verkleinerungssucht unserer Gegner nichts nützt, der Gewerkverein der Holzarbeiter Deutschlands zählt zu den leistungssähigsten Organisationen des Reiches.

Sang ohne Kritit vermögen wir allerdings nicht an dem Sahresbericht vorbeizugeben. Unter Ausgaben figuriert auch ein Poften bon 5067.65 M., ber als Untoften für die im vorigen Sahre flatigefundene Generalversammlung verausgabt wurde. Das ift nach unserer Auffaffung viel gu viel Gelb für eine Organisation von der Groge unseres Gewertvereins, die mindeftens auf die Salfie gurudgebrangt werden fann, wenn man ben ernfthaften Berfuch machen wurde, in drei ftatt in fechs Tagen ferig zu werden. Auch die Mitglieberbewegung tann nicht als erfreulich bezeichnet werden. Es ift eine Stagnation eingetreten, die nur behoben werden fann, wenn der alte Geift der Rampfesfreudigkeit und des Aufgebens für und in unferen Someilberein wieber gum Ausbrud fommt. Bormaris fei deshalb unfere Lofung, damit das laufende Jahr uns einen Aufschwung, sowohl in der Mitgliederbewegung als im Bermogensbeffande bringt. Dann find wir geraftet, moge bas tommende Sahr bringen mas es wolle.

Was ich in der Wohlfahrtspflege lernte!

Unter diesem Titel schreibt Fran Sophie Susmann in einem Merkblatt des Bundes deuscher Bodenresormer solgende sehr beachtenswerte Ersahrungen über die Wohnungsnot, die wir jedem Kollegen zu eingehende... Sie dium empschlen.

Seit vielen Eichen arbeite ich in ber Boblfahrispflege Ich begann meine Tätigkeit in einem Berein, deffen Aufgabe die Erhaltung der Gefundheit der wirtschaft-

lich Schwächeren ift. burch Beschaffung von Milch, Stärkungsmitteln, Landaufenthalt ufm., fowie burch gefundheitliche Belehrung. Mein erfter Befuch führte mich zu einer Arbeiterfamilie, beren einjähriges Rind an schwerer Lungenentaunbung litt. Die Eltern konnien nichts für die Pflege des Kindes inn, da der Bater arbeitslos war und die Deutter durch Zeitungtragen taum bas Rotwenbigfte verdiente. Dies jungfte Rind frankelte immer, mabrend bie brei alteren Geschwifter traftig waren. "Beil es im Reller geboren ift", meinte die Mutter gebrudt. Sa, gu meinem Entfegen wohnten fie in einem halbdunkeln Reller. Durch Anzeige bei ber Polizei wollte ich die Familie gern bon biefer ungefunden Wohnung befreien. Aber auf inftanbige Bitten ber Frau, die versicherte, sie wurden faum eine andere Wohnung bekommen, unterließ ich es. Seute weiß ich: Diefe Bohnung war keine von den schlechteften, war fie boch geränmig und hatte ein großes Fenfter. Es war der erfte Einblid in bas Wohnungs. elend, der mich fo fehr erregie. Momentan verblagte er jeboch, da bas Rind fich unter unferer Blege gut erholte.

In der ersten Zeit hatte ich viel Freude an der Liebesarbeit. Wohl war ich manchesmal verzweiselt bei dem Andlick von soviel Clend, von dem ich früher nichts geahnt hatte. Aber ich sah, daß ich der Not nicht machtloß gegenüberstand, ich konnte helsen und mir dadurch ein Gegengewicht schaffen, das die Seele besweit

befreit. Auch burch Belegrung fuchte ich für Hebung ber

Gefundheit zu wirken. Dit Erfolg, wenn es fich um Ruche und Rinderpflege handelte. Aber die Bohnungspflege! "Wenn Sie tein Fenfter öffnen, tann unfere Unterftugung nichts helfen; in ichlechter Luft tann niemand gefund werden noch bleiben", fagte ich einer Frau. Da zeigte fie mir, daß ein Oberfenfter ganz herausgenommen war! Luft ftromte fortwährend ein, freilich - verborbene Luft. Gin enger Sof von vier Seiten umfoloffen, auf ben ber Dunft bon 10 bis 15 Ruchen und vielleicht noch mehr überfüllten Schlafräumen firömi — wo soll da frische Lufi herkommen? Schlimmeres noch mußte ich erfahren. Gine lungenfrante Bitme folief mit ihren zwei Kindern in einer Heinen Ruche in einem Bett. Für ein zweites fehlte ber Raum, felbst wenn es nur fur die Racht aufgeftellt merben follte. Gin franker Rnabe mußte gu seiner Großmutter ziehen, weil der Arzt ihn in der duntlen Parterrewohnung feiner Eltern nicht berbinden tonnte. Rellerwohnungen lernte ich tennen, gegen die jene erfte ein Balaft mar, in benen felbft am bellen Mittag Licht brennen mußte. Für ein duntles feuchtes Kellerloch, das durch Beit, Tuch und Stuhl völlig ausgefüllt mar, und ftatt des Fenfters nur eine Lute batte, gablte eine franke Frau 10 Di. im Monat. Rein Bunder, daß bei folden Bohnungsverhältniffen aus unserer vorbengenden Fürsorge teine durchgreifende Silfe werden tonnie. Der Rrante genas mohl, war aber häufigen Rudfallen ausgesett, und wenn das eine Familienmitglied gesundete, erkrankte bald ein anderes. In dem Wohnungselend erkannte ich ben folimmften Feind unferes Tuns. Diefe Ueberzeugung teilen alle, die in der Caritas arbeiten. Aber fie miffen feine Abhilfe, halten fie fur unmöglich und gehen meift gar nicht auf die Frage ein. Go manche werfen ermubet die Flinte ins Rorn. 3d blieb ber Arbeit treu und versuchte gunachft, fie gu fteigern und zu vertiefen. Bas ein Berein nicht leiften konnte, murbe vielleicht erreicht, wenn man alle an Armenpflege und Bobliaiigkeit beteiligien Krafte gusammenfaßte? Es gelang mir, eine Bereinigung der kommunalen, kirchlichen und freiwillig organifierten Bohlfahrtspflege für einen Teil unferer Stadt ins Leben gu rufen, an anderen Stellen anguregen. Run fonnte burch gemeinsame Fürsorge bon berichiedenen Seiten viel fraftiger geholfen werden. Aber gerade durch die gemeinsame Arbeit murde flar, daß ber Unmenge ber Silfsbedurftigen gegenüber die Silfsmöglichteiten nicht ansreichen, daß bor allem der Rreis der Rotleidenden febr verkleinert werden muß, wenn ihnen burchgreifend geholfen merben foll, und bag es in erfter Linie gilt, bie Urfachen ber Rot feftauftellen und zu befampfen.

Won der pfl-gerischen Täligkeit war ich zur Organisation der Wohlfahetspflege gekommen und von da kam ich zur Sozialresorm, in die ich mich durch Kurse und einschlägige Schristen hineinzuarbeiten suchte. Dier war ich auf richtigem Wege und habe

es auch nicht bei bem Lefen und Boren bewenden laffen, fondern arbeite an meinem bescheibenen Teil mit, &. B. für bie Berbeiführung der Sinterbliebenen-Berficherung. 3ch hoffe mitzuhelfen, daß das neue Gefet ben armen Bitmen und Baifen wirklich Silfe bringt. Aber fo febr mir ber Rugen fogialer Reformen, ber Lohniarife, bes Arbeiterichuges, ber Reichsverficherung uim. einleuchtete, ich war doch nicht befriedigt. Immer blieb bie Sphing, die Bohnungs. frage. Wie follte fie gelöft merben? Go hoch konnten doch die Löhne nicht steigen, daß die Wassen Mittel für gute Wohnungen erschwingen konnten? Und wenn es geschah, wurden mit den Löhnen nicht auch die Mieten emporschnellen? Dag die Grund. ftude billiger merben, konnte ich nicht munichen, halte ich boch gehört, daß das Sinten der Grundstude ein Sinten des Nationalvermögens bedeutet. Mit den schlechten Wohnungen aber blieb die Hauptquelle der Not bestehen. Und dann, um die geplanten Reformen durchzufuhren, bagu gehörte Geld, viel Geld. Bober es nehmen? Die Steuerschraube konnte boch nicht ins Unendliche angezogen werden? Ich tam nicht gur Matheit. Da borte ich auf einem Diskuffionsabend zufällig eimas über die Bodenreform. Bie ein Lichtftrahl fiel dieses Wort in meine Seele. Ich besuchte die Busammentunfte des Bundes Denifcher Bodenreformer. Ich las die Schriften von henry George und Adolf Damaschle. Gine neue Belt ging mir auf.

Run erkannte ich die vornehmste Ursache der Not; sie liegt darin, daß der Einzelne mit dem Grund und Boden, der Quelle unserer Existenz, schrankenlos schalten und walten fann. Er macht ihn zum Gegenstand der Spekulation, des Bodenwuchers und treibt damit die Bodenpreise und folgerichtig die Rietpreise zu schwindelnder Höhe empor.

Einzelne legen die Hand auf die Raturschätze der Erde, d. B. Roblen; ne laffen fourfen oder nicht schärfen, je nachdem es ihr Borteil erheischt; sie schließen Ringe und Kartelle und verleuern eins der notwendigften Lebensbedürfniffe. Die Steigerung des Grundwerts, die durch das Anwachen der Bebolterung, durch fulinrelle Forischritte entsteht, kommt den einzelnen Grundbefigern zugnte, flatt der Gefamtheit, die fie hervorgerufen hat. Die Bodenreform-Bewegung will nicht eiwa den Boden verstaatlichen, ne will nur durch weise Reformen im Grundrecht und Steuerrecht ben Boden. wucher bekampsen, damit auch der Unbemittelte das Anrecht an ein gesundes Heim hat; sie will ferner den Bertzuwachs, der durch die Arbeit der Allgemeinheit entsteht, dieser wenigstens zum Teil durch die Zuwachsfteuer wieder zuführen. Benn das in wirklich bodenreformerischer Weise geschieht, wird die Allgemeinheit reichlich Mittel haben, soziale Reformen durchzuführen.

Diese Erkenntnis bebentete für mich eine Erlösung aus seelischer Not. Ich habe die praktische Liebesarbeit nicht etwa aufgegeben, um nur für die Bodenresorm zu wirken. Bohlsahrispstege ist Gegenwartsarbeit, Bodenresorm ist Aussaat für die Zukunst. Gegenwart und Zukunst sollen sich die Hausgen. Wit um so größerer Frendigkeit arbeite ich in der Nächstenhilse, da dei dem Anblid von Not und Elend mich der Ausblid in eine bessere Zukunst belebt, in der der Ausblid in eine bessere Zukunst belebt, in der der Auspruch auf Licht und Luft nicht das Borrecht einiger Benigen sein und eine gerechtere Berteilung der Sitter möglich sein wird.

Und wenn die Bodenreform-Bewegung mir ftets irifchen Mit gibt, den Bedürftigen nach besten Kraften 3u belfen, so find andererfeits die praftischen Beispiele, die die personliche Berührung mit den Armen und Elenden mir immer wieder vor Augen führt, ein fich neis ernenernder Sporn, für die Bodenresorm zu wirten und zu werben. Und so möchte ich allen, die un der Armenpflege, in der Jugendfürsorge, in irgend welcher Liebestätigleit stehen, zwrusen: Helft den Rotleidenden so gut ihr könnt; aber begnügt ench nicht damit, die Rot zu lindern, zu fliden und zu pfloftern, sondern wirdt vor allem dahin, daß die Zahl der Bedürstigen fich immer mehr verkleinere und daß jeder den Anspruch habe auf ein gefundes Heim. Ru erreichen ift das nur durch die Bodenresorm. Bie der Boden, die Mutter-Erde, Grundlage ift für all unfer Tun, wie alles von ihr abhängt, so ist bie Boben-reform bie Boraussetzung für alle gemeinnütige Arbeit.

Die "unabhängigen" driftlichen Gewerkschaften.

Julda hat in der Seschichte der cristlichen Gewerkschaften schon mehrsach eine Rolle gespielt. Um die Jahrhundertwende knickte das sogenannte Fuldaer Pastorale manchen Blütentraum der christlichen Führer und wie eine Rotiz der "Rhein. Wests. Big." dartut, bat am 14. Dezember 1910 in Fulda wiederum eine Bischofskonferenz stattgefunden, in der folgende 5 Maultorbbeschlüsse gesast wurden, über deren Durchsührung gegenwärtig zwischen Kom, Köln und Breslau verhandelt wird. Die interessanten Säpe lauten:

- 1. An gewerkschaftliche Organisationen, die für Katholiken sich eignen sollen, ist die Forderung zu stellen, daß die katholischen Witglieder in allen das religiöse und sittliche Gebiet berührenden Angelegenheiten des privaten, öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens nicht zu einer Stellungnahme oder Handlungsweise veranlaßt werden, die mit den religiösen und sittlichen Pflichten des katholischen Christen nach dem Urteile deskirchlichen Fristen amts unvereindarist.
- 2. Es muß geforbert werben, daß die gewerkschaftlichen Organisationen ihre Thatigkeit auf die praktische Behandlung von Fragen gewerkschaftlichen Gebiets beschränken.
- 3. Es wird als notwendig erkannt, daß die katholischen Mitglieder solcher Gewerkschaften, die neben Arbeitervereinen bestehen, zugleich Mitglieder der kirchlich organisierten und geleitetenkatholischen Arbeitervereine sind.
- 4. Bon den tatholischen Mitgliedern gewerkschaftlicher Organisationen wird erwartet, daß sie etwaigen Bersuchen, den Einfluß der tatholischen Kirche auf das gesamte religiökstitliche Gebiet im Leben der Ratholisen zu schwächen, mit ruhiger Entschiedenheit und offener Rundgebung kirchlichtrener Gesinnung entgegentreten.
- 5. Das Urteil darüber, ob Gestaltung ober Wirssamkeit einer gewerkschaftlichen Organisation den kirchlichen Grundsätzen entspreche, bleibt dem kirchlichen Hrundsätzen entspreche, bleibt dem kirchlichen Hitchen die katholischen Arbeitervereine (Sitz Berlin) sowohl, wie die christlichen Gewerkschaften sich nicht gegenseitig zu verkezern und in Kontroversfragen sebe verletzende und verbitternde Behandlung zu vermeiden.

Intereffant ift, wie bier die Arbeiter bevormundet werden sollen, anderen Ständen mulet man so eiwas nicht zu. Die Berhandlungen find im vollen Gange. Sie murben nach dem Gewährsmann der "Rhein.-Beftf. Big.", einem indistreten Auguftinusmann, gleich nach ben Reichslagmablen burch ein vertraulices Screiben des Papftes an die deutschen Bischöfe eingeleitet bas "mit Beforgnis ber unabsehbaren Beiterentwidlung ber Gewerticaften" gebachte und die bringende Rotwendigfeit der Abftedung fefter Grenzlinien sowohl nach der Seite der "Friglaubigen" (d. h. der Evangelischen), wie der Andersdenkenden im tatholifden Lager bin betonte. DR. Glabbach gab sosort nach und wie man erzählt, wurde baburch u. a. auch die Saltung der Chriftlichen im jungften Bergarbeiterftreit mit beeinflußt.

Das läßt manches erklärlich scheinen, was in der letten Zeit im Lager der Christlichen vorgesommen ist. Der Friede mit Berlin ist den München Gladbachen etwas wert. Wag darüber auch auf die Dauer das Zusammenarbeiten mit den "Irrgläubigen" unmöglich werden. Für den zuschauenden Dritten wird es interessant sein, zu sehen, wie lange unier diesen Berhältnissen die erangelischen Rieglieder, die wirkliche Protestanten sind, noch mitmachen werden. Sie werden bald am Scheideweg stehen. "Bestd. Bost."

Rundschan.

Die Maifeier. Immer mehr findet eine Abbröckelung des Beschlusses des internationalen Sozialistenkongresses von 1889 über die Maiseier statt. Nur in den großen Industriestädten ist es noch ein Teil der sozialistischen Arbeiter, die den 1. Mai durch Arbeitsruhe glauben seiern zu mussen. Während die großindustriellen Arbeiter, Metallarbeiter und Fabrikarbeiter der Arbeitsruhe am 1. Mai im allgemeinen ablehnend gegenüberstehen, stellen sich die im deutschen Holzarbeiterverband organisierten Berliner Holzarbeiter auf den gegenteiligen Standpunkt.

In einer Bertrauensmännerversammlung führte ber Bevollmächtigte Glode aus: Die Berliner Holzarbeiter haben ja nichts weiter zu erwarten, als daß sie wegen der Mafregel brei Tage ausgesperrt werden. Durch diese Maßregel können die Arbeitgeber dem Holzarbeiterverband natürlich keine Schlappe beibringen. Den Unternehmern musse gezeigt werden, daß die Holzarbeiter einig und geschlossen den 1. Mai feiern. Ohne Debatte wurde nachstehende Resolution angenommen:

"Die Bertrauensmännerversammlung der Berliner Holzarbeiter erklärt,
daß nur durch ftritte Arbeitsruhe ber
erste Mai würdig geseiert werden kann. Deshalb
erwartet die Bersammlung, daß troß der Aussperrungsbeschlässe der Unternehmer
auch in diesem Jahre die Kollegen am ersten Mai
die Arbeitruhen lassen."

Der Arbeitgeberschutzverband gibt in seiner "Fachzeitung" bekannt, daß die Aussperrungsplakate dieses Jahr nicht versandt werden, erinnert jedoch daran, daß die Generalversammlung beschlossen habe, alle Arbeiter, welche am 1. Mai seiern, auf 3 Tage auszusperren. Bemerkt wird noch, daß an Orten mit paritätischen Arbeitsnachweisen die Bezirksvorstände den Beschluß sassen können, die Wiedereinstellung der "Waiseiernden" von einer neuen Vermittlung durch den Nachweis abhängig zu machen.

Der Berband ber Bautischlermeister in Beelin nahm in seiner Versammlung am 17. April folgende Resolution an:

"Die am 1. Mai seiernden Arbeiter sind zu entlassen. Vor Montag, den 6. Mai dürsen keine Arbeiter nen eingestellt werden. Bei Einstellung von Arbeitern ist nach dem Bertrage der Holzindustrie der Arbeits nach weis zu benutzen. Werden Arbeiter, die wegen Natseier entlassen sind, neu eingestellt, so haben sie das Kontrollbuch zu unterschreiben; unfertige Aktorde sind neuzu vereinbaren."

Die Arbeitsnachtweisfrage wurde in einer Sitzung des Gesamtverbandes der christlichen Gewertschaften am 3. April in Dusseldors erörtert. Kurtscheid, der Borsitzende des christlichen Holzarbeiterverbandes referierte über dieses Thema. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit genau zu verfolgen, Material zu sammeln und später mit entsprechenden Borschlägen an die Oessentlichkeit zu treten.

Auf den im letten Monat abgehaltenen Gautagen des denischen Holzarbeiterverbandes nahm dieselbe Frage bei den Beratungen einen breiten Raum ein. Nur waren sich diese Herrschaften schon klar, was sie wollen. Es soll eine der Hauptsragen sein, die den im Juni in Berlin statisindenden Verbandstag beschäftigt. Die Vertreter des Hauptvorstandes auf diesen Gantagen erklärten überall, es müsse dahin gewirkt werden, daß paritätische Rachweise errichtet werden und zwar so, daß das Obligatorium überall vorgesehen sei.

Belche Erfahrungen mit diesem Obligatorium gemacht werden, davon können unsere Kollegen in Berlin, Bremen, Hamburg usw. ein Lied singen.

Milde Richter fanden am 15. d. M. vor dem Schöffengericht zu Kötzschenbroda, wie der "Ge-werkdereint genenbeit, die Verbändler Baudach und Geißler. Der Anklage gegen sie lag folgender Tatbestand zu Grunde: In der Raschinensabrik von Kleisch in Coswig war es den Mitgliedern des Re-

Aus der Geldicte der Spielzenginduftrie.

Der Hinoriker, der die Geschichte der Spielwarenenducerte bis in ihre Anfange verfolgen wollte, mußte und den Junden und vorgeichichtlichen Kindergrübern beginnen: branzene und tonerne Gegenstände, die meiera Kuderranieln entiprechen, fond man in Pfablcamen der Benfcweiz und in Schleften, Birfel und Rugeln aus Ruschen ober Bronze famen in Grübern der La Tene-Beit zum Borichein und die sogenonnten esterdi, das find Springheine von Schafen und Ceces, waren ein primitives, in dem gangen voreicichlichen Eursda verbreitets Svielzeng. Reicher migenauer und abenhaust vielgestaltiger wurde das Linderstriebeng, jobald bie Boiler Acidenm und Antonic considere doubles. In acaptifices and clinisliter Gentlemmen jand man Glieber- und Scheirupe. Begeider, Berleufeiten: im reichen Rom ---- Gelenginduffrie geitweife furmriof. Es - Der in Londone: Britis Referm eine Ableilung , maies Ludenbeigeng", die en eines linnenge von better ider die Andrewelle dieser Jahrense im Alexand belefat.

Die mittelalterliche Spielzengfabrikation blühte vor allem in Rürnberg, wo sie sich schon im 14. Jahrhundert entwickelt hat; sie war insofern international, als die Rürnberger "Dossen" oder "Tocken" in alle Beltgegenden versandt wurden.

Als erfier "Lockenmacher" wird um 1400 in Rurnberg ein gewisser Seb. Ott erwähnt. Die altnämberger Buppen, deren das Germanische Ruseum eine große Zahl besitzt, find aus weißem Ton gebrannt und haben bereits im wesentlichen das traditionelle Anslehen, das die Lieblinge der Aleinen durch die Jahrhunderte bewahrt haben und trop aller Reformen nie gang verlieren werben. Gine icone Hand und Barrende ift das wichtigfte; auf Rase, Mund und Augen kommt es nicht so sehr an. Bon den Puppen, die ein Johrhundert fpater ein geschichter benticher Spielwarensabritani — Hottmann — für eine kleine banerifce Herzogin anserigte, find Abbildungen erhalten: hier find die Lipfe aus Holz geschnitt und mit einem präcktigen Haarschopf verziert; die Rase ift umr angedeutet; die Augen erfegen zwei fcarfe Striche; die Baden find rot gefarbt und auch der fleine trichformige Mund ift gemalt. Schon damals war eine Bewegung jur Bericonerung der Buppen im Schwange, denn Ludovico Dolce, ein Aestheiter der Renaissance, warnt davor, die Puppen zu menschenähnlich und zu prächtig zu machen, da sie dann den Kindern nicht mehr so gut gestelen. Doch damals blieb anch die Freude an der echten rechten Puppe, die nun einmal nicht "zu schön" sein darf, den Kindern der Armen vorbehalten; sur die Kinder der Reichen begann man Kunstwerke und Kostbarkeiten zu versertigen.

Der Holzreichtum des Thüringer Baldes und des Sächsichen Erzgebirges wurde mit der Zeit der Erund dasür, daß die Herstellung von Holzpielsachen in Rürnberg dem Wettbewerb nicht gewachsen blieb, der mit dem thüringischen Sonneberg entstand. Statt dessen nahm in Nürnberg, besonders seit dem 19. Jahrbundert, die Metallspielwarenherstellung eine gewaltige Entwickung. Hente lassen sich die drei großen Spielwarenindustriemittelpunkte kurz insoweit kennzeichnen, daß Sonneberg den Hauptsitz sur Puppen-Rapiermackspielwaren darstellt, während in Nürnberg-Fürsch Metall (namentlich Beißblech und Zinn) und in Sachsen Holz das vorwiegende Rohmarerial abgeben.

tallarbeiterberbandes burch bie bekannten Mittel bisher noch fteis geglückt, alle anders- ober nichtorganifierten Arbeiter wieder aus bem Beiriebe Berausgubrangen. Als im Auguft 1911 ber Gewertvereinstollege R. bort Arbeit erhielt, versuchte man, auch ihn gunachft burch "guilices Bureden" jum Uebeririti in ben Detallarbeiterverband gu bewegen. Das mar vergeblich, und fo fuchte man ihn burch Berfen von Rieten, Holz- und Eisenfinden, durch Berunreinigung ber Rleibungsflude und Beidabigung bes Fagrrabes, bas Weiterarbeiten gu vereteln. Aber auch bas führte nicht zum Ziele, und fo wurde benn am 1. September bon der Betriebsleitung furg und bunbig per Brief bie Entlaffung bes R. verlangt, unter bem Borwande, er habe fich eines untollegialen Berhaltens foulbig gemacht. Die Firma aber blieb bem Drangen ber Berbandler gegenüber feft, unb fo traten am 2. September familiche "Benoffen" bis auf zwei in den Streit. Rach mehrmaligen Berhandlungen erichien bann ber Bevollmächtigte bes Metallarbeiterverbandes Göldner auf der Bilbflache, der den Arbeitern ben Ropf gurechifeste und ihnen fagte, bag fie auf Unterftugung bes Berbandes bei einem folchen Streil nicht gu rechnen hatten. Er bat weiter bei ber Firma um gutes Better für feine Mitglieber, und ichlieglich erklarte fich die Firma bereit, die Berbanbler wieder einzuftellen, menn fle fich verpflichteten, mit unferem Rollegen in Frieden gu leben. Anfangs war bies auch ber Fall. Balb aber gingen bie Schikanierungen weiter, fo bag unfer Rollege am 2. Februar b. 3. nach einem fallichen Angriff burch den Angeflagten Baudach endlich "freiwillig" den Betrieb verließ. Als fich bei biefer Gelegenheit ber Gewertvereiner fich gur Behr feste, eniftand eine allgemeine Balgerei, ba die übrigen Berbanbler ihrem Genoffen au Silfe eilten, und bei biefer Gelegenheit fiachelte ber andere Angeflagte Geigler feine Gefinnungsgenoffen noch auf burch bie Borte: Berft ben verflüchten Sund boch hinaus, und noch andere Schimpsworte.

Die Angeklagien konnien ben Taibeftand nicht leugnen. Es murbe auch zugegeben, daß ber eine Angeklagie in ben erften Tagen mit unferem Rollegen aufs beste verkehrt habe, bis ihm bies von den anderen Berbändlern verboien worden fei. Bon Beugen murbe beftätigt, daß unferem Rollegen gefagt worden fei, er folle nur in den Berband übertreten, dann murbe alle Schererei ein Ende haben. Der als Beuge vernommene Chef ber Firma bekunbete, daß die Berbandler mit jedem anders- ober unorganifierten Arbeiter in gleicher Beife umfprangen, und daß er gang machtios bagegen fei. Ofimals habe es libn gedauert, wenn altere Arbeiter, die das 50 Lebensjahr bereits überichritten hatten, und beswegen in anderen Betrieben nur fcmer Arbeit erhalten, auf diese Beise außer Brot gebracht worben find. Er felbft habe folden alten Arbeitern ben Rat erfeilt, bem Metallarbeiterverbande beigutreten, und fich erboten, die Beitrage gu erfegen.

Da beide Bellagte noch nicht vorbestrast waren, wurden sie nur mit 20 M. Geldstrase ober 4 Tagen Gesängnis bestrast. Bezeichnend ist die Bemerkung des Gerichtsvorsitzenden, durch die Verhandlung sei von neuem der Beweis erbracht, daß die Unternehmer vielmehr Achtung vor der politischen und gewerkschaftlichen Ueberzeugung der Arbeiter hätten, als diese selbst den eigenen Mitarbeitern zugestehen. Eine bittere Wahrheit, die aber durch obige Schilderung durchaus bestätigt wird!

Zurückehaltung der Arbeitspapiere. Zur Bermeibung von Streitigfeiten megen Borenthallung der Arbeilspapiere gab der Magiftraisrai Dr. Lands. berger in Charlottenburg kürzlich in der juriftischen Beilage bes "Berliner Tageblatt" einige Ringerzeige. die im Intereffe der Sache in Arbeiter- und Angegeftelltentreifen besondere Beachtung verdienen. Es wird ba u. a. geschrieben: Beiber ift nicht felten gu beobachten, daß der Angestellte die einfachsten Schritte, um gu feinen Bopieren gu tommen, unterläßt. Der eine fucht bas Geschäftstofal bes Arbeitgebers nicht auf, weil er annimmt, die Papiere auf der Arbeitsfielle erhalten gu tonnen. Gin anderer fordert fie überhaupt nicht ein, in der Meinung, fie mußten ihm ohne Aufforberung ausgehandigt werben. Dies ift rechtsirriumlich, ba nach bem Gefet eine Mahnung erforderlich ift, um ben Arbeitgeber in Bergug gu fegen und ihn ichadenersapplichtig machen au tonnen. Bieder ein anderer verabfaumt es, gur Polizeibehorbe gu geben, um eine Erfasquittungstarte fich ausftellen au laffen. Gin anderer biltet feinen Arbeitgeber um Uebersendung, gibt aber teine Abreffe an, mabrend die auf ber Karte felbst verzeichnete nicht mehr gutriffi. Biele Angeftellte glauben, bag bas nene Rrantentaffenbuch - wenn die Anmelbung bei einer andern Raffe erfolgt als im fruberen Dienftverhaltnis -- ihnen bom Arbeitgeber zu beichaffen ift, weil viele Arbeitgeber bas Buch gu beforgen pflegen und bie Lage ber Geicafissiunden ber Raffen den Angestellien die eigne Besorgung haufig erschwert. Rach bem Gefese liegt aber nur die Anmeldung gur Rrantenfaffe, nicht die Beforgung des Krankenbuchs bem Arbeitgeber ob. Die Pflich ber Ausfiellung bes Buchs ift allein Sache der Rafte und ber Arbeitgeber nicht einmal gur Empfaugnahme bes Buchs verbunden. Schabenerfaganiprache megen Ridi. beichaffung eines neuen Buche find boger felten fachlich begrundet, fie gehoren ubrigens nicht gur Buftanbigfeit ber Gemeroegerichie fondern ber Zuitsgerichte. Die Gewerbegerichte find nur fac Anfprüche auf Rudgabe übergebener Bücher, Urfunben ufm. Die Schabenserfatpflicht bes Arbeitzuständig. geber bort auf infolge eigner Bericulben bes Ingestellten, ber feinerfeits nichts bagu getan, um mit Den gefetich augelaffenen Mitteln felbft ben Schaben abzuwenden ober gu mindern. Dit Recht wird in ber Schrift "Das Gewerbegericht Berlin", Seite 276, hervorgehoben : "Baft alle Bergogerungen und Streitigfeiten murben fich abrigens vermeiben laffen, wenn alle Arbeiter und Angestellten gleichmäßig bie Belaffung ber Papiere beim Arbeitgeber vermeigerten ober fie unverzüglich nach ber Anmelbung bei ber Raffe, Markeneinflebung ufm. fic gurudgeben ließen." Schlieflich fei noch hervorgehoben, bag bie Arbeitgeber bie Arbeitepapiere auch nicht gur Sicherung bon Gegenaufpruden aus dem Dienfivertrage gurud. behalten burfen, ba bie Papiere nicht aus Anlag bes Dienfiverhaltniffes, fondern gum Bwede ber Berwahrung, mithin nicht aus bemfelben rechtlichen Berhaliniffe (§ 273 bes Burglichen Gefegbuchs) ben Arbeitgebern übergeben morben finb.

Welche Gemeinden haben die reichften Stenergahler? Rach einer Arbeit, die Professor Dr. Silbergleit fürglich in "Groß-Berlin" (fiatiftifche Monaisberichte) veröffentlicht, gablt im Durchschnitt bes gangen Staates ber Benfit 41,71 M. Staatseintommenftener, unter ben einzelnen Provingen am wenigften mit 27,86 DR. in Beftfalen, am meiften mit 57,81 M. im Rheinland. In Berlin fiellt fich die Biffer auf 49,62 M., im Durchschnitt ber 67 Bororie aber fleigt fie auf 64,63 M. Bahrend fie fich für Berlin und bie 67 Bororte auf 55,98 D. ftellt - ein Sag, ber übrigens u. a. von Roln mit 56,72 von Breslau mit 62,70 M., von Frant. furt a. M. mit 87,84 M. übertroffen wird -, geht fie über ben Durchschnitt gunachft noch wenig hinaus in Schmargendorf mit 55,77 und in Steglig 57,79 M., steigt aber bann in Friedenau icon auf 74,12, in Schöneberg auf 75,95, &r. Lichterfelde 92,95, Charlottenburg 110,46, Zehlendorf 118, Wilmersdorf 120,21, Wannsee 141,88. Für das nur wenig größere Dahlem ichnellt fie auf 289,08 empor, um für bie rund 5500 Ginwohner gablende Gemeinde Grunewalb bas Magimum bon 675,04 D. Bu erreichen, eine immerhin von 1581 phyfilchen Benfiten getragene Biffer. Berechnet man Die Steuerleiftung auf den Ropf ber Bevolkerung, fo erhalt man fur ben gangen Staat ben Beirag von 6,65 M. Bur Berlin fiellt fich bie Biffer auf 16,24 D., für die 67 Bororte auf 19,77 für Berlin und Bororte auf 17,75 D. Die an ber Gesamibevölkerung gemeffene Steuerfraft ber Gemeinden Groß Berlin bewegt fich amifchen 5,35 und 196.04 M.

Forstarbeiter.

Die Arbeiterverhältnisse in der württembergischen Staatsforstverwaltung im Jahre 1909. Uebersicht über die Arbeitslöhne

Für ein Tagwerf find im Durchschnitt

Forfibezirk	vergütet worden					
	im Sommer 16. März bis 15. Okiober bei 10stünd. Arbeitszeit		im Binter 16. Oftbr. bis 15. März bei Sfündiger Arbeitezeit		im Stüdlohn im Holzhauereis betrieb, 10 ftünd. Arbeitszeit einschl. Hins und Herweg	
	1908 M.	1909 W.	1908 M.	1909 M.	1908 M.	1909 M.
IV. Shwäbische Atb.			1			-
Aalen	2,65	2,65	2,40	2,30	3,13	3,14
Atheim	2,80	2,80	2,50	2,50	3,08	3,14
Balingen	2,70	2,70	2,50	2,50	2,80	2.92
Bermaringen	2,60	2,60	2,20	2,20	2,40	2,53
Blaubeuren .	2,55	2,55	2,15	215	2,84	2,66
Bolheim	2,80	2,80	2,50	2,50	3,25	3,31
Chingen	2,50	2,55	2,2 0	2,25	253	2,70
Beislingen .	2,80	2,80	2.50	2.50	2,69	2,93
Giengen	2,80	2.80	2,50	2,50	2.80	2,87
Gmünd	3,—	3,—	2.75	2,75	3,90	3,84
Göppingen .	2,90	2,90	2,30	2,30	2,95	3,09
Beidenheim .	2,80	280	2.60	2,60	3.76	$3,\!52$
Bengen	2,50	2,50	2,20	2,20	2,74	2.62
Juftingen	2,50	2 ,60	2,20	2,30	2,59	2,70
Rirchheim	3.—	3,—	2,40	2,40	3,13	2,94
Rönigsbronn	2,80	2,80	2.60	-2,60	3,64	344
Rohlstetten	2,60	2,6 0	2,40	2.40	2,82	2,79
Langenau !	2.80	2.80	2,50	2.50	2,38	2.32
Lichtenstein .	2,60	2,60	2,40	2,40	2 32	2,36
Megingen	2.80	2,80	2,60	2.60	3,04	3,22
Mochental	2,65	2,65	2,35	2,35	2,88	2,77
Manfingen	2,70	2,70	2,30	2,40	2,65	2,66
Nattheim	2,80	2,80	2,60	2.60	3,43	3,51
Rellingen	2,50	2,65	2,25	2,25	2,18	2.40
Neuffen	2.40	2.60	2,10	2,30	2.91	2,87
Obertochen .	2,70	2,80	2.50	2,60	3,13	2.80
Pfronftetten .	2,50	2.50		2,30	2,73	599
Ringingen	2,60	2,80	,	2,40		2,66
Söflingen	2,60	2.60	2,40	2,40	2.65	2,65
Spaichingen .	3.—	3,	_,	2,70	3,34	3,3
Steinheim	2,80	2,80	2,50	2,50 ¹	3,57	3,6:
St. Johann .	2,60	2,60	2,40	2.40	2,93	2.83
Tüttlingen .	3,— :	3-1	2.80	2.80	3.39	3.38
llrach	2,60	2.60	2,40	2,40	267	2.61
Wedingen .	2,80	2,80	2.60	2.60	2.96	2,72
Beubein	2.70	3.40	2,40	240	3,—	295
Biefenfteig	2,40	2,40	2,20	2,20	2.85	2.88
Zwiefalten	2.50	2,50	2.30	2,30	2,63	277
<u>*</u>				:		

Tednisches.

Ueber Dämpten und Biegen von holz.

Das Biegen von Sold ift icon feit langem betanvi, und hat man dasselbe, wenn auch in beidrantiem Mage in fruberen Beiten für verschiebene 3wede vorgenommen. In ben letten Jahren gat aber biefe Behandlung an Ausbehnung febr gugenommen; beispielsweise ift fie bei ber Nabritation von Radreifen bereits an einer hohen Entwidlungs. flufe angelangt. Gebogene Rabreifen find zwar für leichtere Bagen ftets verwendet worben; jest finden aber bei ber Bagenfabritation gebogene eichene Radreifen eine ausgebehnte Berwertung. Abgefeben jeboch für biefen besonderen 3wed benuti man in neuefter Beit gebogenes Bolg in faft familicen Branchen der Holgbearbeitungsinduftrie, fo daß jeder auf bem in Frage tommenben Gebiete tatige Soldarbeiter mit biefem Gegenftand vertraut fein muß.

Beim Biegen bes Holzes kann man zwei Borrichtungen unterscheiben: Die eine betrifft die Borbehandlung ober Herrichtung des Holzes für das Biegen, die andere das Biegen selbst, sowie die Borrichtungen hierzu. Wenn man nun danach fragt, welche von beiden Arbeiten die wichtigste sei, so kann man nur aniworten, daß beide von gleicher Wichtigkeit sind, und daß man nur günstige Resultate erzielen wird, wenn das Holz zum Biegen entsprechend präpariert und das Biegen selbst in geeigneter Beise

ausgeführt wird.

Bei ber Burichtung bes Solzes gibt es zwei veridiebene Saupiverfahren: man tocht bas Sola in Behaltern, welche mit Baffer angefüllt find, ober man fest dasfelbe ber Ginwirkung von Bafferdampf in Dampflaften aus. Dabei existieren verschiedene Ginrichtungen: die einen geben einer bestimmten Behandlung den Borzug, andere wieder einem anderen Berfahren; turgum es hangt bies gang von ber Art ber Arbeiten, welche verrichlet werben follen, ab. Beiipielsweise durfte fur einen größeren Betrieb die Behandlung in einem Dampftaften, beffen unterer Teil mit heißem Baffer gefüllt ift, und in welchem bas Holz auf über dem Niveau des Wassers angebrachiem Querbalten ruht, am vorteilhafteften fein. Sa diefem Falle lagt fich die Feuchtigkeit, welche mit dem Sols in Berührung tommt, bis zu einem gewiffen Grade regulieren.

Es gibt einige Solger, bei welchen gum Dampfen trodener Dampf erforderlich ift; andere follten nur in einer genügend großen Menge Baffer behandelt werden, und ichlieglich haben wir auch Holzarlen, bei welchen eine Behandlung gu empfehlen ift, welbe in der Mitte zwischen den beiden genannten Berfahren liegt. Bolltommen ausgetrodnetes Solz mit bichter Textur wird selbstverständlich nicht so gut gum Biegen praparteri fein, als wenn es in Wasser gekocht oder auf andere Beise berart hergerichtet wird, bag es g: nügende Feachligkeit aufnimmt und infolgedeffen entiprechend weich wird. Wenn anderfeits das Holz felich aus bem Sagewert tommt und noch grun ift, ift nicht viel Baffer erforderlich, um es gum Biegen genügend weich zu machen; in biefem Falle wird ein Dampfen in trodenem Dampf genugen. Die Sige und die geringe im Bafferbampf, sowie die bereits im Solze porhandene Beubiigfeit merben genugen, um Diefes weit und biegfam zu machen. Ift namlich bas Holz halb troden, fo ift man zu dem richtigen, in ber Mitte zwischen ben beiden Extremen liegenben Stadium gelangt, wo man nur eine geringe Menge Feuchtigkeit nötig bat.

Aus vorstehendem kann man leicht den Schluß ziehen, daß man zur Erzielung möglichst günstiger Resultate den zum Dämpsen bestimmten Kasten nicht mit Holz verschiedener Sorten und verschiedenem Grad von Trodenheit aufüllen darf, da ein Teil des Holzes mehr Feuchtigkeit beansprucht als der andere. Ein geringer Unterschied nach dieser Richtung hin wird wahrscheinlich nicht ins Gewicht sallen. Wenn aber vollsommen ausgetrodnetes Holz mit noch grünem in die Dampstästen gelangt, so wird man auf einen günstigen Ersolg nicht rechnen können, salls man beim Dämpsen der im grünen Holz besindlichen Feuchtigkeit nicht genügend Zeit läßt, in das trodene Polz einzudringen, so daß beide Holzsorten gleichen Grad von Feuchtigkeit besitzen.

Diejenigen, welche fich eingehender mit diefem Gegenstand beschäftigt haben, werden einen B. halter mablen, welcher halb Baffertaften, halb Dampftaiten ift, bas beißt einen Behalter, welcher in 1/3 bis 1/4 Sobe vom Boden mit Querftangen gum Eragen bis zu bampfenden Solzes verleben ift. Der uniere Teil Diefes Bibalters ift in ber Regel eine Art Baffertoften, in welchem Schlangenrohre gum Anheigen Des Baffers angeordnet find. Diefer Teil bilbet einen für fic abgeschloffenen, mit einem Dampfauslag verfebenen Raften. Der obere, mit ben Querftangen ausgestattete Teil befitt an dem einen Ende eine Tuc jum Ginführen und Berausnehmen bes Solzes. Das gu bampfende Solz mird in den oberen Raften eingefest und die Temperatur des Baffer im unteren Raften je nach dem Fenchigkeitsgrad Dis Holges reguliert.

Ift das Holz sehr troden und daher eine Menge Feuchigkeit erforderlich, so wird der Wasserbehälter fast bis oben mit Wasser gefüllt, so daß bei Erhitzen und Rochen desseiben eine Wolke Wasserdamps aufteigt, welche das Holz durch und durch mit Wasser trankt.

Ift dazegen das Holz grün und braucht man nicht viel Feuchtigkeil, so wird weniger Wasser in den Wasserkasten gebracht, so daß beim Kochen verhältnismäßig wenig trodener Damps mit dem Dolz

in Berührung fommt. Bur Regelung des Dampfes im Dampfungstaften ift ein Dampfanslagrohr angeordnet, welches rund berum im oberen Behalter geführt wird, fo dag das Kondenswaffer bes Bafferdampfes auf das Solz herabiropft.

Die nach diefer Grundidee gebauten Dampfungs. einrichtungen unterscheiben fich notürlich in bezug auf Einzelheiten, mas auf die verichiedenen Anforderungen, ben Umfang des Betriebes und auf verschiedene lotale Berhaltniffe gurudguführen ift. Gin mefentlicher Unterschied besteht in der Anordnung der an den Enden befindlichen Turen zum Ginbringen des zu behantelnden Solzes. Ginige Behälter haben Tfiren. an beiben Seilen, b. f. eine ober zwei Turen, welche das eine Ende des Dampfbehalters ganglich einnehmen. Andere behaupten, daß beim Deffnen jolder großen Turen zuviel Dampf und Barme perloren geht, und daß es daher porteilhafter fei, lleinere Oeffnungen anzubringen, so daß man nicht die gange Erdfeite bes Dampftaftens gu öffnen braucht. In Diefer hinficht gibt es mitbin verichiedene Anfichten, und es muß ein jeder felbft aus. probieren, welche Anordnung für ihn am vorteilhafteften ift.

Ans ben Ortsbereinen.

Berlin. Die Bezirke Oft und Sudoft halten diesen Sonnabend, den 27. April, abends 81/ Uhr bei Wollschläger, Landsberger Straße 89 'nick Adalbertstr. 21, wie irrtümlich in voriger Rummer der "Gicht" angegeben) eine gemeinsame Benfammlung mit Lichtbildervortrag ab. Der Vortragente ift Herr Chuard Melzer, welcher den Anwesenden "Gine Mittelmeerfahrt" in Bort und Bild schildern wird. Da dieser Bortrag jedenfalls ein fehr interessanter werden und die Anwesenden in Gegenden führen wird, welche in Birklichkeit gu ichen, dieselben mabischeinlich teine Gelegenheit haben werden, konnen wir nur empfehlen, daß die Rollegen samtlich mit ihren Damen hierzu erscheinen. Bur Dedang der Untoften werden 10 Bf. Garderobe erhoben. An den Bortrag folieft fich ein Familienfrangden an.

Schweidnig. Ber Mitglied einer Organisation iff, hat nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten. Der Organisation ift nicht Genuge getan mit Bezahlung der Beitrage, sondern fie erfordert auch die perfonliche Mitarbeit jedes einzelnen Mitgliedes nach beftem Biffen und Konnen. Ber nichts leiftet als seine Beitrage, tut febr wenig. Es ift auch ein großer Fretum, wenn Rollegen glauben, man barfe fich auf feinen Altenfeil feten: "Jest follen nur die Jungen fest arbeiten!" Unfere Organisation tennt das Infiitut der "Alifiteer" nicht. Die Alten follen hinter den "Jungen" fiegen, diese aneifern mit Bort und Tat, in der Organisation und Agitation unterflüßen und mit gutem Beispiel vorangehen. Schon die Anwesenheit ber alten Rollegen in ben Berfammlungen wull exmuniernd und anregend auf die jüngere Beneration. Das "3d habe meine Schuldigteit getan, jest tollen es die Jungen machen," ift fo wenig berechtigt, wie die Phrase: "Anf mich tommts nicht an!" Rau bebente boch die Ronfequeng biefer Auffaffung. Benn jeder Rollege fo handeln murde, haite Die Organisation niemand gur Erledigung ihrer Geicaire. Geber Rollege ift verpflichtet, die Ber-

fammlungen zu besuchen. Welch niederbrudenben Eindrud macht eine ichlecht besuchte Berfammlung. Die wenigen Bersammlungsnesucher murren, alle möglichen Grunde werden hervorgeholt, um ben ichledten Befuch zu ertlären. Anftatt befriebigt von dannen zu gegen, Begeifterung für ben weileren Rampf geicopft zu haben, erfaßt die Rollegen eine schlechte Stimmung und — das nächste Wal bleibt von denen, die beute anwesend waren, auch noch ein Teil weg. Der Berfammlungsbefuch wird mit vollem Recht als ein Gradmesser für den Stand der Organifation an einem Ort gewertet. Die Beteiligung an der Organisationsbewegung ift bas Barometer, ob biefe an einem Drie bor- ober rudwaris geht.

Darum Rollegen von Schweidnis, ergeht auch ber Mahnruf an euch, ericeint gu ber Berfammlung am 4. Mai, puntilich abends 8 Uhr, vollzählig. Rollege Wolff-Breslau wird anwesend sein und einen Bortrag halten über: "Das Berhältnis der Gewertvereine zu ben anderen Organijationen und den politischen Barteien." Seber bringe einen Unorganifierten mit, sowie alle Orisverbandstollegen find einzulaben.

S. Ridel. Uffenhein. Der vor einigen Monaten gegrundete Ortsverein ber Solgarbeiter bier, hat in der furgen Beit feines Beftebens icon einen febr guten Grfolg für die Rollegen gu verzeichnen. Angefichis ber überaus ichlechten Lohnverhaltniffe hier am Dite haben die Rollegen ichon nach turger Organifationszugehörigfeit Lohnforderungen an ihre Arbeitgeber geftellt. Unter dem Drude der Firma Reitel ftebend, lehnten die in Betracht tommenden zwei Arbeilgeber jedoch Bugeftandniffe gunacht enticieden ab. Erft durch Borftelligwerden des Rollegen Schnitter-Murnberg fonnte bei ber Firma Bod für 5 Kollegen eine wöchentliche Lohnzulage von zusammen 13,80 M., und bei ber Firma Gabelein für 3 Rollegen eine wöcheniliche Zulage von 6,60 M. erreicht merben. Bufammen eine möchentliche Lohnzulage von 20.40 M. verteilt auf 8 Rollegen. Bei der furgen Organisationszugehörigleit ber Rollegen gewiß ein iconer Erfolg. herr Reitel - Inhaber ber Barteitfabrit — hat fich als vergeblich als Scharfmacher bemuhl, obige beide Firmen von einer berechtigten Lohnerhöhung abzuhalten. Um die Organisation von feinem Betriebe gunachft noch fern gu halten, bat auch Reitel eine kleine Lohnerhöhung für feine Arbeiter eintreten laffen, jedoch, um in turger Beit, wie er einem anderen Arbeitgeber gegenüber erflärte, diefe Erhöhung wieder retour zu nehmen. Die Rollegen bei Reitel mogen darans die 2.hre ziehen, aus Surcht por der Organisation hat ihr Arbeitgeber gunachft eine kleine Lohnerhöhung vorgenommen, um jedoch in einem gunftigen Moment, wie fich Herr Reitel ausdrudte, die Reduzierung ber Löhne wieder vorzunehmen. Die Lohnerhöhung, die herr Scharfmacher Reitel nun zunächst vorgenommen hat, haben feine Arbeiter nur dem Gewertverein gu verdanten, ber in letier Reit seine Tatialeit bier entsaltete. Dur ber Anfolug an den Gemertverein ber Holzarbeiter wird die hiefigen Arbeitgeber und fpeziell Berrn Reitel bavon abhalten, die gemachten Bugeftandniffe wieder gu reduzieren. Die Sungerlohne, welche bie Firma Reitel tropbem noch an ihre Arbeiter bezahlt, wird auch diefen bald die Augen öffnen und fie der Dr. ganifation auführen.

Lohnbewegung.

Schfendig. Schon lange war bas Bestreben ber bei der hiefigen Firma Schafer & Ririch beschäftigten Rollegen barauf gerichtet, mit der Firma ein Bertragsverhalinis abzuschliegen. Die icon befiandenen Abmadungenwaren recht ungureichend rechisverbindlich. Mit den Organisationen einen Bertrag abauschließen, hatte die Firma bisher abgelehnt, und es hatten fic demaufolge im Laufe der Beit verschiedene Unguträglichkeiten herausgebilbet. Diefen gegebenen Berhaliniffen entsprechend murbe in einer Betriebspersammlung beschloffen, an die Firma demgemäße Forderungen gu ftellen. Außer verfciebenen Aufbefferungen wurde eine allgemeine Lohnerhöhung von 6 Bf. pro Stunde geforbert, besgleichen eine Aufbefferung der Mindeftlöhne. Diesmal erflärte fic nun die Firma bereit, mit den Organisationsvertretern au verhandeln. Rad langer und ichwieriger Berhandlung gelang es, folgende Saupipuntte gu erreichen: Sur Ueberftunden bis 8 Uhr abde. wird ein Bufdlag von 10 Bf., für alle weiteren Ueberftunden resp. Sonntaggarbeit ein Bufchlag von 15 Bf. bewillioi. Der Mindeftlogn für Lohntischler beirägt ab 19. April 1912 45 Bf. und erhöht sich am 1. April 1913 auf 46 Pf., am 1. April 1914 auf 48 Pf. pro Stunde; für Maschinenarbeiter und Ferigmacher vom 19. April 1912 42 Pf. und erhöht fich am 1. April 1913 auf 44 Pf., am 1. April 1914 auf 45 Pf. Bu bemerten fei noch, daß der Lohn für diese Branche vielfach noch 37 bis 40 Pf. betrug. Fur Pader, Sof- und Silfsarbeiter beirägt ber Mindeftlohn vom 19. April 1912 ab 38 Bi... am 1. April 1913 40 Pf. und am 1. April 1914 41 Pf. Auf samtliche Löhne erfolgt mahrend ber Vertragsbauer ein Zuschlag von 4 Pf. Der Attordtarif foll im nächsten Jahre einer Revision unterzogen werben und wird ein Durchichnittsauschlag von 5%, gewährt. Der Bertrag gilt bis zum 1. April 1915. Wenn auch bei diesem Tarifabschluß manches nicht erreicht wurde, worauf die Hoffnung und Bunsche gebaut waren, umso anerkennenswerter ift der friedliche Abschluß in Betracht zu ziehen, zumal es bas erfte Mal ift, daß mit ben Organisationen verhandelt wurde. So manche höher entlohnte Rollegen, ingbefondere die alteren, haben in beireff der Aufbefferung gurudfiehen muffen, trogbem wir ber Firma biefen Bunkt eingehend klar legten. Demnach liegt es nun an uns, daß wir bas Erreichte fpaterhin noch weiter ausbauen, was aber nur durch eine ftraffe Organisation geschehen tann. Die Organisationsvertreter haben den Rollegen eingehend vor Augen geführt, daß ein Bertrag nur nachhaltigen Wert hat, wenn eine ftarte Organisation dahinter fieht. Auch murbe von den Bertretern icharf gerügt, daß Rollegen, die au ben Holzarbeitern gehören, bei den Fabrits und Hand. arbeitern organifiert find. Soffentlich haben die Rollegen jest eingesehen, wo ibre richtige Bertretung ift. Auch für die Unorganifierten wird dies ein Anfporn aur Organisation fein.

Mit bem Erscheinen dieser Zeitungennmmer ift der 17. Wochenbeitrag für das Jahr 1912 fällig

Diefer Rummer der "Giche" liegen die monatlichen Rarten für das Raiferliche Statistische Amt bei. Ilm pünktliche Giusendung derfelben wird befondere erfucht.

Anzeigen.

ffür ben Juferatenteil ift bie Rebuttinn ben Sefern gegenüber nicht berantwertlich.

Orten ber Splzarbeiter Berlin. Berfamminugefalender.

Sounabend, 27. April 1912: Bes Då und Súdoft. Abds. S .Uhr, d Bollichläger, feelsberger | Stake M. gemeinlame Berfammlung mu Lidtbilbervertrag: "Gine Mittelmeerlabrt." Bef. sent Couerd Melger. Die Roilegen aller Begirfe wit ihren Demes find freundt, eingeleden. Red des Erninge findes ein Jamilienkraniden fant.

2524. 81/2 Ubr. Brusnenier. 143 i Kancolo Berniera de maiore Fortteg des Kallegen Bielke: "Antere Sabresabremung." C. f gpariantempare goungs Sh. Mar. S. Maridall, Scenie-

Beg Rord mad Bentifolen

inche 20, Jahlatend.

Connebend, 4. Mai 1912: Tig On and Röbeltischen Mil 81, Uhr, Loppente 65, Contract the second

C:4 Sibor and Planier. reteinen Ment 8 Weg b. Erfführe, Malbertung 21, CALLEGE INCHES

Cit Siegling Abot 8% Upr a Beatlister. Edby with the Desired transfer. Sorting des Johigen Bielle Dir: "Anleie granden- und Zigeibriskene." Line ---And a comme of the contract of

te lit i Skile, Erme la de l'angue (annue de la company)

ker kandigung an den Ser TERLINE STREET

Ortsverein Renfölln.

Sounabend, den 27. April 1912 b. Kramer, Hermannfir, 199:

Beriamminua. Bollgöhliges Ericheinen erwartet

Der Ausschuff.

Der Arbeitsnachweis des füddentichen Begirts

befindet fich

Mm a. D., Neithaediftr. 14.

Die Borisande der Ortspereine werden dringend erjucht, offene Stellen eder arbeiteloje Kollegen iofect nach hier zu melden; desgleichen die Moregen von denjenigen Mitgliedern des Orts vereus, die angeshalb des Euchtbezirle wohnen oder arbeiten.

Die Bezirksleitung. 3. A. Bernholt

Der Arbeitsnachweis für Hamburg-Altona

Lefizies sim sür masere Mitelieder ham Kollegea Scholz, Larager Weg 40, III. — Die Kollegen works excellent the sie much Harry branes, skill zovor an of London Builderen za wenden.

Cifematy Driebentond, Lerten i. Aufeica Chanud Serimens, Die Bermaltung. Berain 10.

Faft 30000 Orte Tentschlands zählt jest der Kundenfreis des weltbekannten Berfandgeschäfts Jonag & Co. in Berlin N. S. 511. Der beinahe 600 Seiten ftarke Prachtkatalog mit 4000 Abbildungen über Laschen-, Wanduhren, Schmucksachen aller Art, photographische Apparate, Geschenkartikel, Sprechmaschinen und Musikinstrumente wird auf Verlangen jedem Leser unserer Zeitung ohne Kauszwang gratis und kostenfrei z'igesandt. Terselbe erfreut wegen seiner außerordentlichen Reichhaltigkeit und vornehmen Ausstattung jedermann. Alle in diesem Prachtkatalog abgebildeten Sachen werden auf Teilzahlung in monatlichen Raten geliefert. Die Preiswürdigkeit der Baren beweisen auch die tausende Anerkennungen und die vielen Bestellungen für Barzahlung, trothem die Firma ihre Waren auf Ratenzahlung anbietet. Die Firma sender alle Briese und Waren porto- und frachtsrei mit Ausnabme von Sendungen unter D. 20,-. Daher lasse sich jeder Leser unserer Zeitung sosort diesen Ratalog kommen. Genaue Adresse: Jonay & Co., Berlin N. S. 511, Belle Alliancestr. 3.

Patentschau Abschmitten belleget, Ausküntte tre. Adr.: Berlin-Lichtenberg, Scheffelstrasse 10; Telephon Amt Latitudes 522. Oder Dresden, Telephon 341.

the transfer the transfer to Ortsverein der Holzarbeiter Nowawes-Potsdam Sonnabend, den 4. Mai 1912, im "Germaniasaal" (Witwe Klemm) Wilhelmstraße 118:

Feier des zojährigen Bestehens

verbunden mit Konzert, Chorgesange, Cheater und Festball

Капеноприяна Г. Ubr. Anfang № 2 Ubr. Entree 25 Pf. Cang 50 Pf.

Alle Kollegen von Lab und fern werden mit ibren werten Damen bergiet eingeliden und um ibr Erfcheinen gebeten. Der Vorstand.

Euchtige, selbständig arbeitende

für fofort gesucht. Ginftellungslohn 65 Bf. pro Stunde.

Schriftliche Meldungen an das Arbeiterfeltrefariat Bremen, Doventorfteinweg 70.

sofort nach Frankfurt a. M. gesucht. Bewerbungen zu richten an den Arbeitonachweis ber Deutschen Gewerkvereine Frankfurta. M. Alte Mainzer Gaffe 90.

Cüchtiger Modelltischler für Lebenstiellung auf ein größeres Bert in Mitteldentichland gejucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Latigleit und Alter femie Beugnisabschriften find unter E. C. 133 an die "Giche" einzusenden.

Anietov Przybylski Stanislaus Malicki

Verlobte

Pesen Bremen Ostern 1912